



Radio/Fernsehen

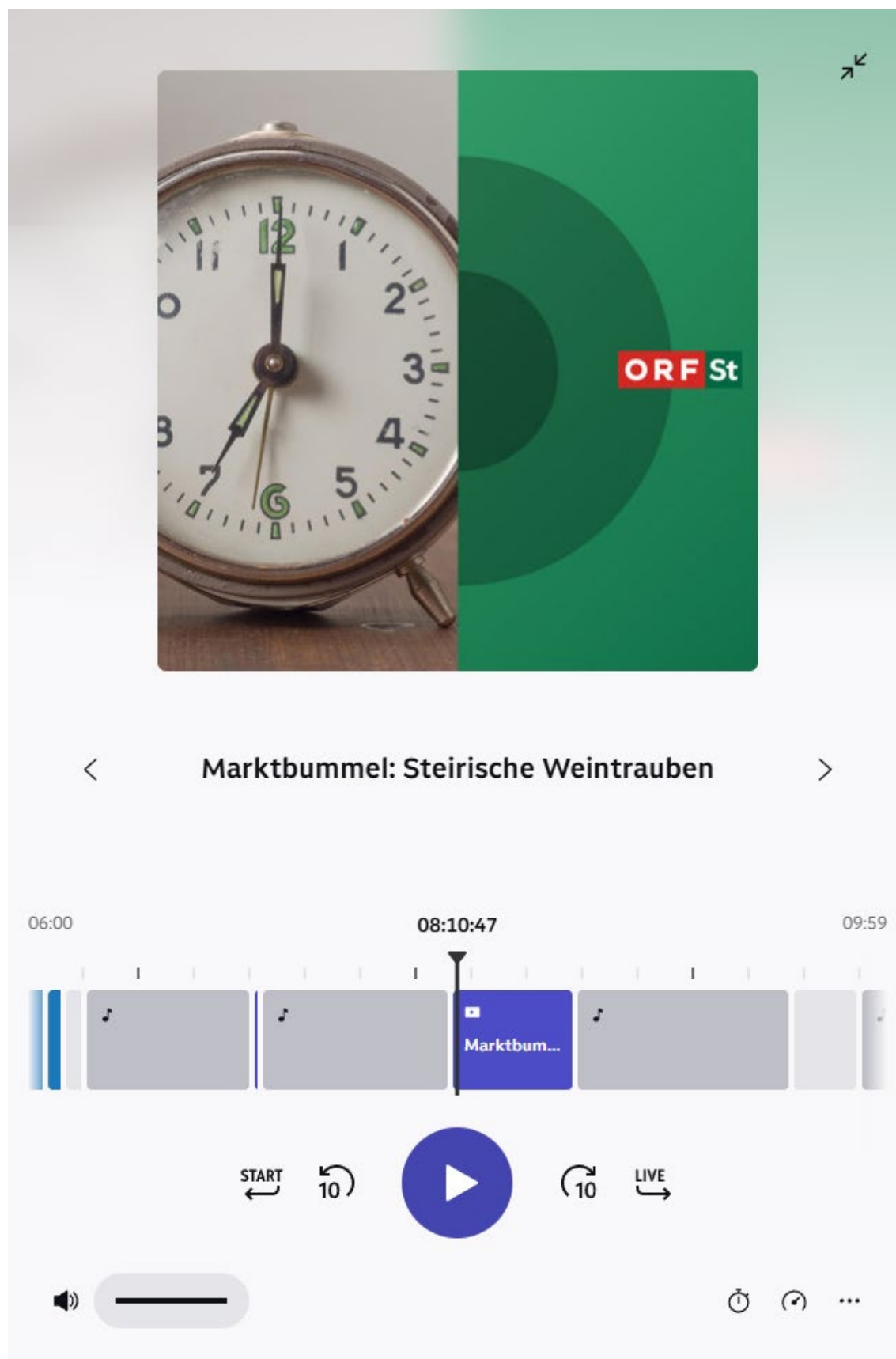
Kürbisernte

→ [Zum Beitrag](#)



Marktbummel: Steirische Weintraube

→ [Zum Beitrag](#)





Landesweite Medien

Erntedank: Wie es um die

Die Apfelbauern sind mit der heurigen **Ernte** zufrieden, generell macht ihnen aber seit Jahren der Klimawandel die Arbeit schwer.

VON KARIN SCHUH

Der Apfel wartet schon längst nicht mehr auf das Erntedankfest. Das fällt heuer auf den 5. Oktober, zumindest dem kirchlichen Kalender nach. Und gemeinhin hat man die Apfelernte doch eher mit September, Oktober abgespeichert. Aber das war einmal. Heuer nämlich hat in der Steiermark die Ernte schon am 20. August begonnen – ein bisschen später noch als im Jahr zuvor. Und heuer sind die Apfelbauern auch verschont geblieben von späten Frösten und anderen Problemen – und freuen sich endlich wieder einmal über eine „Normalernte“, wie das so schön heißt. Aber wie geht es den heimischen Apfelbauern? Und bleiben österreichische Äpfel in den heimischen Supermärkten eine Selbstverständlichkeit?

Zumindest Letzteres wollen die heimischen Bauern sicherstellen, aber dafür müsse einiges getan werden. Die steirische Landwirtschaftskammer schickt dazu gleich eine Reihe an Forderungen aus – von Investitionsunterstützungen für Frostschutzberegnung inklusive Speicherteichen über mehr Pflanzenschutzmittel bis hin zu geringeren Lohnnebenkosten. Fast wirkt es so, als würden steirische Äpfel – und in der Steiermark befinden sich zwei Drittel des österreichischen Apfelanbaus – bald etwas Exotisches sein.

Späte Fröste. Ganz so schlimm ist es nicht. Aber einfacher wird es für den Apfel nicht. „Wir haben in den vergangenen Jahren einen Überhang an schlechten Botschaften“, sagt Manfred Kohlfürst, Obmann des steirischen und österreichischen Obstbauverbands, „weil wir durch die massiven Frostereignisse seit 2016 fast jährlich Mindeernten hatten und dadurch die Substanz auf den Betrieben geschrumpft ist.“ Heuer wird mit einer Erntemenge von 142.000 Tonnen in der Steiermark gerechnet, was einer guten Erntemenge entspreche (im Vorjahr waren es frostbedingt nur 75.000 Tonnen). Die historisch größte Ernte wurde 2011 mit 195.000 Tonnen erzielt.

Generell gebe es aber einen Struk-



Die Apfelernte findet heute um zwei, drei Wochen früher statt als noch vor 15 Jahren. Heuer gab es a

turwandel, die Flächen in der Steiermark werden kleiner, weil viele Betriebe aufhören und keinen Nachfolger mehr finden. Und jene Betriebe, die bleiben, werden auch nicht größer, im Gegenteil. Seit 2010 ist die Apfelanbaufläche um ein Viertel geschrumpft. Kohlfürst macht dafür nicht nur den generellen Strukturwandel in der Landwirtschaft verantwortlich, sondern die schwierigeren Bedingungen, die der Klimawandel mit sich bringt.

Während früher Frostschäden die Ausnahme waren, sind sie heute eher die Regel.

Die Winter seien mittlerweile zu warm, weshalb die Blüte der Bäume im Schnitt zwei, drei Wochen früher beginne. Spätfröste können dann die ganze Blüte und somit die spätere Ernte zunichtemachen. Die große Hoffnung liege deshalb in der Frostberegnung: Die Bäume werden bei Frostgefahr wäh-

rend der Blüte von oben beregnet, dadurch bildet sich eine Eisschicht rund um die Blüte, die diese vor der Kälte schützt. Solche Frostschutzanlagen seien aber teuer, außerdem müssen dazugehörige Speicherteiche genehmigt werden. Kohlfürst rechnet, dass derzeit etwa 20 Prozent der steirischen Apfelbauern eine Frostberegnung haben. Andere weichen in höhere Lagen aus. „Es gibt in höheren Lagen oder in der Obersteiermark schon Betriebe in Vollernte, das war bis vor zehn Jahren nicht denkbar.“

Seehöhe für Lagerung. Dass der Apfelanbau aus der Steiermark abwandere, etwa in das Burgenland, sei aber nicht der Fall. Denn dort gibt es ähnliche Probleme mit späten Frösten, außerdem brauchen Äpfel die Mischung aus warmen Tagen und kühlen Nächten, die die Steiermark eher bietet. „Es gibt im Burgenland auch Betriebe, aber die Äpfel eignen sich eher für den Schnellverbrauch, die kann man >>

heimischen Äpfel steht



uch kaum Frostschäden während der Blüte. Daniel Scherzinger/Picturelark.com

Temperatur wird heruntergefahren, damit bleiben Äpfel knackfrisch und können bis zu zehn Monate gut gelagert werden.“

Rote statt gelber Äpfel. Nicht nur der Klimawandel veränderte die Arbeit der Apfelbauern. Auch die Konsumenten haben andere Wünsche. Rote Äpfel verkaufen sich heute etwa wesentlich besser als gelbe oder grüne. Gala ist nach wie vor die beliebteste Sorte, die zweitwichtigste sei zwar immer noch Golden Delicious, wie Kohlfürst berichtet, allerdings gehe da die Nachfrage zurück. „Gelbe und grünliche Äpfel gehen nicht mehr so gut wie vor 15 Jahren.“ Die Sorte Evelina habe sich hingegen gut etabliert. Dabei handelt es

Im Gegensatz zu früher sind heute rote Äpfel wesentlich gefragter als gelbe oder grüne.

sich um eine Klubsorte, also einen geschützten Markennamen, für dessen Anbau man eine Lizenz erwerben muss und bei der der Lizenzgeber gewisse Parameter, wie Zuckerwerte, Druckfestigkeit und Farbe, vorgibt. Auch die Apfelsorte Pink Lady ist eine Klubsorte, die hierzulande allerdings nicht angebaut werden darf, sondern meist aus Italien, Frankreich, Deutschland oder auch aus Übersee stammt.

Gestiegen ist hingegen die Nachfrage nach Birnen, weshalb einige Bauern auf Birnen umgestellt haben oder sie zusätzlich anbauen, um eine breite Produktpalette zu haben. Vor Frostschäden sind auch sie nicht sicher, aber das ist eine andere Geschichte.

nicht so lang lagern“, sagt der steirische Bio-Apfelbauer Hannes Schaffler. Je höher die Äpfel angebaut werden, desto kompakter und fester sind sie und desto eher lassen sie sich lang lagern, erklärt er. Er selbst hat einen Apfelanbau auf 500 Metern Seehöhe. „Da sind die Temperaturen ein bisschen niedriger als im Durchschnitt, das ist gut für die Haltbarkeit und die Äpfel werden eher später reif.“

Aber auch andere Anbaugelände, in Ober- und Niederösterreich oder auch Tirol sind gegen Frostschäden nicht gefeit. „Vor 20, 30 Jahren hatten wir in zehn Jahren ein Frostjahr, seit 2016 gibt es von zehn Jahren in zwei Jahren keine Frostschäden“, sagt Schaffler. Auch Krankheiten und Schädlinge machen den Bauern zu schaffen. Denn einerseits sei der Pflanzenschutz in Österreich sehr streng geregelt, was das Ausbreiten von speziellen Krankheiten leichter mache. „Vergleichen Sie das mit Antibiotika, wenn man nur ein Mittel hat, können sich Resistenzen schneller

bilden“, sagt Kohlfürst. Andererseits werden Schädlinge, wie die chinesische Zikade oder die chinesische Baumwanze, eingeschleppt, die ebenso für Ernteaufschläge sorgen können.

„Wir wollen nicht so viel möglich spritzen, wir wollen nur Waffengleichheit mit anderen Ländern“, sagt Kohlfürst. Denn allein in Nachbarländern wie Deutschland oder Italien ist der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln weniger streng geregelt. Dass Bio-Äpfel weniger gespritzt werden, stimme so übrigens nicht, im Gegenteil. „Wenn es heißt der konventionelle Apfel wird 25 Mal gespritzt, kann ich nur sagen, dass der Bio-Apfel 40 Mal gespritzt wird. Synthetische Spritzmittel halten länger als biologische.“

Und mit noch einer Mär möchte er gern aufräumen, nämlich, dass Äpfel bei der Lagerung begast werden oder in CO₂-Lagern reifen würden. „Das ist ein Irrglaube, sie lagern in CA-Lagern, das bedeutet Controlled Atmosphere, der Sauerstoffgehalt wird gesenkt und die

APFELANBAU

142.000 Tonnen Äpfel werden bei der heurigen Apfelernte in der Steiermark erwartet. Das entspricht einer guten Erntemenge.

6400 Hektar beträgt der Apfelanbau in Österreich, davon befinden sich 4750 Hektar in der Steiermark. 2017 lagen die Flächen noch bei 7700 Hektar in Österreich, davon 5900 Hektar in der Steiermark.

1500 Betriebe kultivieren in Österreich Äpfel, in der Steiermark sind es rund 900 Betriebe. Ein typischer Betrieb bewirtschaftet rund fünf Hektar.

17,5 Kilogramm beträgt der Pro-Kopf-Verbrauch an Äpfeln in Österreich (inklusive der Getränke und verarbeiteten Produkte). Das sind rund 105 Stück Äpfel im Jahr. Äpfel sind somit das beliebteste Obst im Land.



Agrarmedien



Landwirtschaftskammer
Steiermark

WEINLESE

Hauptlese beginnt nun

Nach der kleinen Ernte des Vorjahres mit 160.000 Hektolitern erwartet die Weinbauabteilung der steirischen Landwirtschaftskammer heuer eine Normalernte von 220.000 bis 240.000 Hektolitern. „Der exzellente Reifegrad der Trauben verspricht jetzt schon herausragende Weinqualitäten mit etwas leichteren und sehr frischen Gebietsweinen, aber auch der Chance auf ausdrucksstarke und langlebige Orts- und Riedenweine“, betont Weinbauchef Martin Palz in einer Aussendung.



APFELERNT

Positive Aussichten, steigender Druck

Trotz Top-Qualität stehen die Apfelbauern vor massiven Herausforderungen.

Die steirischen Apfelbauern erwarten heuer eine Erntemenge von rund 142.000 Tonnen, nachdem sie im Vorjahr durch Spätfröste auf nahezu die Hälfte gesunken war. Zudem sorgen die vielen Sonnenstunden für Aroma, Farbintensität und Haltbarkeit auf einem Top-Niveau.

Trotz guter Ernteaussichten und hervorragender Qualität stehen die Apfelbauern aber unter massivem wirtschaftlichem Druck, heißt es seitens der Landwirtschaftskammer Steiermark. So konnten in den vergangenen zehn Jahren – bedingt durch den menschengemachten Klimawandel mit Wetterextremen wie Spätfrösten und Dürreperioden – lediglich drei Normalernten eingebracht werden. Hinzu kommen stark gestiegene Betriebskosten, höhere Lohnkosten, neue eingewanderte Schädlinge sowie ein eingeschränktes Pflanzenschutzmittelangebot.

Eine Entwicklung mit gravierenden Folgen: Innerhalb einer Dekade ist die steirische Apfelanbaufläche um 1.500 Hektar geschrumpft, jeder fünfte Betrieb musste die Produktion einstellen. „Das ist ein massiver Einschnitt – eine Ausnahmesituation, mit der die Apfelbäuerinnen und Apfelbauern derzeit konfrontiert sind“, betont Landwirtschaftskammer-Vizepräsidentin Maria Pein. „Viele Betriebe mussten in den vergangenen Jahren von der Substanz leben, Investitionen verschieben oder den Betrieb aufgeben.“

Notwendige Maßnahmen

Seit den ersten schweren Spätfrösten in den Jahren 2016 und 2017 setzen die Apfelbauern auf Klimawandelanpassung und stellen ihre Betriebe breiter auf. Zur Absicherung des steirischen Apfelanbaus spricht sich Pein für ein Maßnahmen-Bündel mit vier zentralen Punkten aus: So müssten einerseits zur Absicherung der Ernte die Investitionsunterstützungen fortgeführt werden. Andererseits wäre ein besseres Pflanzenschutzmittelangebot wünschenswert, ähnlich wie in anderen EU-Ländern.

Darüber hinaus fordert Pein eine Senkung der Lohnnebenkosten mit einem Modell nach deutschem Vorbild. Genauso sollte bei der Frostversicherung das bisherige Modell mit öffentlicher Unterstützung durch Bund und Land erhalten bleiben.

Innovative Wege

Die angespannte Lage im steirischen Apfelanbau motiviert viele Produzenten zu neuen Wegen. „Viele unserer Betriebe setzen auf mehrere Standbeine – von Säften, Mosten und Bränden bis zum Direktverkauf – und investieren gleichzeitig in Frostberegnung, Bewässerung und neue Sorten wie Kanzi, Evelina oder Sweetango“, erklärt Manfred Kohlfürst, Obmann des steirischen und österreichischen Obstbauverbandes.

Um ihren Obstbaubetrieb weiterzuführen und ihn für die nächste Generation zukunftsfit zu machen, hat die Obstbaufamilie Reiter in Gleisdorf einen klaren Weg eingeschlagen: „Wir setzen auf Vielfalt – Birnen, Äpfel, Pfirsiche und Holunder – und haben mit der Direktvermarktung ein zweites Standbein aufgebaut. Gleichzeitig haben wir in Kulturschutz, insbesondere in Frostberegnung mit Wasserspeicherbecken, investiert. Damit können wir unsere Früchte auch vor Trocken- und Hitzestress schützen.“ *red*



Online Plattformen



Unsere Social-Media-Kanäle

Gerne reinklicken und anschauen:



WhatsApp Kanal:

<https://whatsapp.com/channel/0029VbB2B2C9MF93nsiY5O3v>



Landwirtschaftskammer Steiermark:

<https://www.facebook.com/lksteiermark>



Steirische Lebensmittel:

<https://www.facebook.com/steirischeLebensmittel>



lk_steiermark:

https://www.instagram.com/lk_steiermark